

Betriebszeitung des Transformatorenwerkes
„Karl Liebknecht“
Herausgeber: BPD der SED



DER

TRAFÖ

Nr. 9

1. März 1967

19. Jahrgang

Auf den Millimeter

kommt es beim Verladen des 66-kV-Schalters der D3AF6-Serie an, der inzwischen seine Reise zur Leipziger Frühjahrsmesse 1967 hinter sich hat. Er ist bereits aufgebaut und kündigt von dem Fleiß und Können unserer Kollegen. Unser Bild zeigt den Montageschlosser Erwin Jandt (links) mit dem Anbinder Horst Weichert.



Gtr nimmt die Planerfüllung ernst

Brigade Reiner überwand Terminschwierigkeiten

Die Fertigstellung und Auslieferung eines 160-MVA-Trafos im I. Quartal 1967 ist in Gefahr, so schätzte die Brigade Reiner aus Gtr am 24. Februar auf einer Beratung ein. Die für den 20. Februar zugesagten Kühler des Zulieferbetriebes NEWA-Netschkau für diesen Trafo waren erst am Freitag auf dem Wege in unser Werk.

„Was ist zu tun?“ darüber berieten die Kollegen der Brigade Reiner auf dieser kurzen Produktionsberatung mit dem Produktionsdirektor, dem Betriebsleiter und Abteilungsleitern.

„Der 160-MVA-Trafo muß auf alle Fälle bis zum 31. März geliefert werden, denn davon hängt die Planerfüllung des I. Quartals ab“, betonte Hauptabteilungsleiter Werner Mammitzsch.

Betriebsleiter Günter Schmolinski erklärte: „Wir haben die Lieferung dieses Trafos in unserem Quartalsplan aufgenommen und sie terminlich festgelegt. Es hätte bereits bei

dem schon knappen Termin der Anlieferung der Kühler bis zum 20. Februar Schwierigkeiten gegeben. Hätte uns die Lieferfirma jedoch rechtzeitig über die Terminverzögerung benachrichtigt, wären wir in der Lage gewesen, günstiger umzudisponieren. Tatsache ist, daß wir nun zusätzlich belastet werden.“

Das Kollektiv von Gtra diskutierte nach der Information nicht über die Schuldfrage, sondern darüber: „Wie können wir gemeinsam die Planerfüllung sichern?“ Das Ergebnis: Am Sonnabend und Sonntag übernahm die Brigade Arbeiten, die ohne ihr Verschulden notwendig waren, um am 27. Februar den Deckel des Trafos an die Maler übergeben zu können. Am Mittwoch und Donnerstag wird der Trafokasten bearbeitet.

Dieser Sondereinsatz des Kollektivs Reiner beweist, daß es seine Verpflichtung, am VII. Parteitag über die Planerfüllung berichten zu können, trotz der unvorhergesehenen Schwierigkeiten, einlösen will.

Zum Internationalen Frauentag

Männer in N bereiten Überraschungen vor

Ein Empfang der besten Kolleginnen beim Werkdirektor und BGL-Vorsitzenden wird der Höhepunkt zum Internationalen Frauentag im Werk sein. Mit dieser festlichen Veranstaltung in den Vormittagsstunden des 8. März werden nicht nur die hervorragenden Leistungen der eingeladenen Kolleginnen, sondern aller Frauen des Werkes gewürdigt.

Außerdem werden an diesem Tage in den Betrieben und Bereichen die Leistungen unserer Kolleginnen

anerkannt. Im ökonomischen Bereich wird das Kollektiv der Frauen von WFK 3 mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.

Mit besonderer Liebe bereitet sich das Kollektiv aus Niederschönhausen auf den 8. März vor. Bei einem netten Zusammensein wird es von den Männern Überraschungen geben, und die Gewinner eines Wissenstotes werden mit selbstgefertigten kleinen Geschenken bedacht.

Komplexwettbewerb zwischen O und R

Eine Vereinbarung zur Führung des komplexen Wettbewerbes zwischen dem Stufenschalterbau in R und dem Transformatorenbetrieb wurde vergangene Woche abgeschlossen. Ziel des Wettbewerbes ist die Erfüllung des Produktionsplanes des O-Betriebes im I. Quartal 1967 mit 14,6 Millionen MDN und damit die termingerechte Auslieferung der Exportaufträge. (Wortlaut des Vertrages auf Seite 3.)

Wir begehen Tag der Volksarmee

Heute begehen die Angehörigen unserer Nationalen Streitkräfte mit der Bevölkerung unserer Republik zum 11. Male den Tag der Nationalen Volksarmee. Unser Gruß gilt besonders den Genossen und Kollegen des Werkes und unseres Patenschiffes, die heute das Ehrenkleid zum Schutze unseres sozialistischen Arbeiter- und Bauern-Staates tragen. Lesen Sie dazu auch unsere Beiträge auf Seite 6.

Jugendobjekte in allen Betrieben

Gegenwärtig finden in allen Betrieben und Bereichen unseres Werkes zwischen der Leitung und den FDJ-Grundeinheiten Beratungen über die Bildung von Jugendobjekten statt. Der Werkdirektor hat auf der letzten Leitungssitzung festgelegt, zum 27. Juni eine Jugendkonferenz einzuberufen, die eine erste Bilanz ziehen wird über die Wirksamkeit des sozialistischen Jugendverbandes im TRO.

Neues „TRAFÖ“-Abonnement

Mit der nächsten Ausgabe (TRAFÖ Nr. 10/67) endet das alte Abonnement. Wir bitten unsere Leser, rechtzeitig ihr Abonnement zu erneuern. Es umfaßt wie immer 10 Ausgaben (Nr. 11 bis 20) und kostet 0,50 MDN. Einzahlungen nimmt die Redaktion Pstr entgegen.



Weiß Kiesinger nicht, was Nazismus ist?

Auf die Note der Sowjetunion zur Gefahr des Nazismus in Westdeutschland hat Kiesinger erklärt, er wisse davon nichts. Er wisse nicht, was Nazismus ist. Das will der Bonner Bundeskanzler im Verein mit Strauß und sozialdemokratischen Ministern den Bürgern in Westdeutschland und der DDR weismachen. Darüber hinaus soll auch den anderen Völkern in Europa glaubhaft gemacht werden, daß die große Koalition in Bonn eine andere, bessere und realere Politik führe, als sie bisher war.

Nazismus ist?

ner Machthaber, unter den sozialistischen Staaten zu differenzieren. Kiesingers spezielles Vorbild ist der brutale Nazismus, bleibt die Hitlerpolitik. Selbst aus dieser Zeit vorbelastet, benutzt er heute die gleichen Methoden. Hitler hat auch sorgfältig differenziert und sich bemüht, einen der westeuropäischen Staaten

Ostpolitik. Das, so sagen sie, sei das Neue, Bessere und Realere an ihrer Politik. Wie ihre Politik in Westdeutschland aussieht, das beweist einmal mehr ihre Haltung zum Atomwaffensperrvertrag und zum Gesetz über die Staatsbürgerschaft der DDR.

Recht aufschlußreich sind die wütenden Attacken des Kiesinger und seiner Mannschaft, müssen sie doch immer mehr Farbe bekennen und ihr wahres Gesicht zeigen. Der Atomwaffensperrvertrag unterdrücke und behindere die wirtschaftliche und technische Entwicklung in Westdeutschland, und mit dem Staatsbürgerschaftsgesetz der DDR werde ein Alleinvertretungsanspruch der DDR geschaffen. Mit diesen offensichtlichen Lügen wollen die Bonner Machthaber alle Welt irreführen. Jedoch sind Lügen nicht von Bestand. Durchsetzen wird sich die Wahrheit und die gute Sache im Sinne und Interesse aller friedliebenden Menschen.

ek



Der Hahn ist König auf seinem Mist

Nur ein Achselzucken für Spurkranzrollen, die verrosteten?

Laufend werden an R. Bunker mit sandgestrahlten Spurkranzrollen vom Hauptwerk ausgeliefert. Leider gibt es hierfür keine Lagerungsmöglichkeiten, so daß die Rollen im Freien lagern müssen. Trotz Abdeckung mit Zeltplanen verwittern diese in sehr kurzer Zeit. Laufend wurden die Kollegen der Produktionslenkung von uns darauf hingewiesen, diesen Mißstand abzuändern.

Nur ein Achselzucken war die Antwort. Können wir es uns erlauben, Spurkranzrollen bis zu ihrer Verwendung für die Montage mehrmals sandzustrahlen? Wir sagen: „Nein.“

Deshalb fordern wir die verantwortlichen Kollegen hiermit auf, sich endlich darüber Gedanken zu machen, wie wir diesen Mißstand beseitigen können.

Unser Vorschlag: Lohn- oder Gehaltsabzug bei den verantwortlichen Kollegen vorzunehmen, die für die entstandenen Mehrkosten verantwortlich sind. Vielleicht würden sie dann aus ihrem tiefen Schlaf erwachen.

Quade, Transportkollektiv Rummelsburg

Unser Argument

Wie ist es um diese „bessere“ und „realere“ Politik bestellt? Kiesinger und Strauß haben einen neuen Dreh gefunden. Sie fangen an, die nicht mehr zu übersehenden Erfolge in unserer Republik zu loben, jedoch mit der Lüge, daß es ohne die SED und ohne ihren Ersten Sekretär, unseren Genossen Walter Ulbricht, noch besser ginge.

Wie Hitler, so beginnen die Bon-

nach dem anderen unter seinen Einfluß zu bekommen. Dann erklärte er einem Staat nach dem anderen, daß er keinerlei Angriffsabsichten habe, wobei er immer den Staat ausließ, auf den die Aggressionsvorbereitungen unmittelbar gezielt waren. So kam ein Opfer nach dem anderen dran.

Genauso möchten es Kiesinger/ Strauß heute machen und nennen es

Auf die richtige Auslastung kommt es an

Das war das Ziel der Massenkontrolle der ABI zur Auslastung der Grundmittel im Werk im Monat Mai des vergangenen Jahres. U. a. wurden die mechanischen Werkstätten untersucht. Im IV. Quartal 1965 lag die Auslastung der Maschinen in Mw3, Mw4 und Mw1 zwischen 30 und 50 Prozent. Viel hat sich an diesem Zustand im Jahre 1966 und 1967 noch nicht verändert. Inzwischen sind einige hochwertige Maschinen zwar montiert, aber von einer durchgängigen und möglichen dreischichtigen Nutzung der Maschinen kann zur Zeit noch nicht die Rede sein. Die betreffenden Wirtschaftsfunktionäre werden aufgefordert, den Bericht über die Auswertung der Grundmittel vom vergangenen Jahr noch einmal zur Hand zu nehmen und zu durchdenken.



Neue AWG-Mitglieder für 1967

Nach einer Mitteilung des Magistrats von Groß-Berlin hat unsere AWG „Berliner Bär“ die Möglichkeit, in diesem Jahr 40 Mitglieder aufzunehmen, wobei nur Werksangehörige berücksichtigt werden können.

Folgende Unterlagen sind für eine Aufnahme erforderlich:

- Interessenten für die AWG-Mitgliedschaft reichen ein formloses Bewerbungsschreiben (DIN A 4) beim Geschäftsbüro der AWG, neben der Betriebszweigstelle der Sparkasse, mit folgenden Angaben ein: Name, Vorname, Familienstand, Anzahl der zur Familie gehörenden Personen, derzeitige Wohnverhältnisse, Wohnanschrift, Tätigkeit im Betrieb mit Angabe der Abteilung sowie Telefonnummer.

- Um dem Vorstand der AWG die Auswahl der Kollegen zu ermöglichen, bei denen die Mitgliedschaft und die spätere Wohnungszuweisung

am dringlichsten ist, bitten wir, dem Bewerbungsschreiben beizufügen: eine fachliche Beurteilung durch den zuständigen staatlichen Leiter und eine Beurteilung durch die AGL, die sich auf soziale und gesellschaftliche Gesichtspunkte bezieht.

Die Bewerbungsschreiben mit den Beurteilungen sind bis spätestens 10. April 1967 im Geschäftsbüro der AWG abzugeben.

Die Entscheidung über die Aufnahme in die AWG trifft der Vorstand in Abstimmung mit der BGL und der Werkleitung unter Berücksichtigung der sozialen und betrieblichen Dringlichkeit.

Kolleginnen und Kollegen, die sich in den letzten Jahren beworben haben, bisher jedoch nicht berücksichtigt werden konnten, bitten wir, sich neu zu bewerben. Aufgenommene Mitglieder sind verpflichtet, ihren

eventuell gestellten Wohnungsantrag beim zuständigen Stadtbezirk zurückzuziehen.

Leuschner, Vorsitzender der AWG

400 000 Bibliotheken

In der SU gibt es an die 400 000 öffentliche Bibliotheken, praktisch eine oder mehrere an jedem Ort. Für die ländliche Leserschaft stehen etwa 140 000 Bibliotheken zur Verfügung, für Wissenschaftler und Techniker über 50 000 Lesesäle und Sammlungen von Fachliteratur. Viele Bibliotheken werden auf automatische Suche und Beförderung der Bücher umgestellt. Das Laufband Ingenieur Suchanows, das sich bei dem mechanischen Transport und der Wiederaufstellung der Bücher gut bewährt hat, ist von mehreren anderen Ländern übernommen worden.

Vereinbarung zur Führung des Komplexwettbewerbes

Zusammenarbeit auf allen Ebenen der Betriebe O und R

In



Vorbereitung

des

VII. Parteitages

Den Kollektiven der Stufenschalter- und Transformatorenbauer ist es trotz großer Anstrengungen im Jahre 1966 nicht gelungen, ihre Planaufgaben zu erfüllen. Sie haben damit ihren Anteil daran, daß das Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ insgesamt seine Aufgaben nicht erfüllt hat und zum Schuldner des Staates geworden ist. Von dieser Situation ausgehend, haben die staatlichen Leitungen und gesellschaftlichen Organisationen der Betriebe O und R in voller Wahrnehmung ihrer Verantwortung beschlossen, gemeinsam mit gegenseitiger Hilfe und Unterstützung zu Ehren des VII. Parteitages der SED alles in ihren Kräften Stehende zu tun, um die Planaufgaben des Jahres 1967 allseitig zu erfüllen. Damit wollen wir unseren Beitrag dazu leisten, daß das Transformatorenwerk insgesamt seine Aufgaben erfüllt und, statt auf Kosten der Gesellschaft zu leben, selbst seinen Beitrag zur Erhöhung des Nationaleinkommens leistet.

Deshalb sind beide Betriebe übereingekommen, den Komplexwettbewerb zu organisieren, und legen im einzelnen dazu fest:

1. Ziel des Wettbewerbes

Als Kampfziel für den Komplexwettbewerb werden festgelegt:

- Die Erfüllung des Produktionsplanes des Betriebes O im I. Quartal mit 14,6 Millionen MDN.

- Sicherung der termingerechten Auslieferung der Exportaufträge.

- Sicherung der An- und Auslieferung einer einwandfreien Qualität der Stufenschalter, Umsteller und Transformatoren.

2. Inhalt des Wettbewerbes

Hauptgegenstand des Komplexwettbewerbes zur Erreichung der genannten Zielstellung ist die Verbesserung der Leistungsfähigkeit und Zusammenarbeit auf allen Ebenen in beiden Betrieben: Dazu werden durchgeführt:

- Der Erfahrungsaustausch zwischen den Produktionslenkungen und -planungen beider Betriebe mit dem Ziel, in beiden Betrieben nach einheitlichen Gesichtspunkten aufbaute Planungs-, Lenkungs- und Kontrollmöglichkeiten zu schaffen.

- Gemeinsame Beratungen der Betriebsleitungen O und R, mindestens einmal monatlich, wo an Ort und Stelle an Hand des Anarbeitungsstandes der Stufenschalter und Umsteller der Terminablauf kontrolliert wird.

- Wöchentliche Rapporte für Stu-

fenschalter und Umsteller, die insbesondere von der unteren Leitungsebene getragen werden, um die Zusammenarbeit und das gegenseitige Verständnis auch auf dieser Ebene herzustellen und zu festigen.

An den Rapporten für Stufenschalter nimmt Gtb und an den Rapporten für Umsteller nimmt Mtb teil.

- Monatlich abwechselnd im Betrieb R und O gemeinsame Aktivtagungen an denen die Meister, Brigadiere, Vertrauensleute und Parteigruppenorganisatoren teilnehmen. Auf diesen Aktivtagungen wird der Stand des Wettbewerbes ausgewertet und gemeinsam die nächste Aufgabenstellung beraten und festgelegt.

- Die gegenseitige sozialistische Hilfe im Rahmen der Möglichkeiten allseitig zu organisieren.

3. Teilnehmer am Wettbewerb

Am Wettbewerb nehmen vom Betrieb R die Abteilungen RF/Sb, RFL und RFP, vom Betrieb O alle produ-

zierenden Werkstätten sowie OFL und OFP teil.

4. Auswertung des Wettbewerbes

Der Wettbewerb wird monatlich und quartalsweise ausgewertet. Die Auswertung wird von einer Wettbewerbskommission, bestehend aus den Vertretern der Wettbewerbskommissionen der Betriebe R und O, vorgenommen. Die besten Leistungen im Komplexwettbewerb werden quar-

talsweise im Rahmen des normalen Wettbewerbes der Betriebe O und R prämiert.

Nach Erfüllung der Wettbewerbsaufgabe am Jahresende werden die besten Leistungen aus zentralen Mitteln zusätzlich prämiert.

5. Öffentliche Führung

Der Komplexwettbewerb wird in würdiger Form popularisiert, öffentlich geführt. Die Wettbewerbsergebnisse werden im Betrieb R und im Hauptwerk an zentraler Stelle die erreichten Ergebnisse berichtet.

6. Dauer des Komplexwettbewerbes

Der Komplexwettbewerb beginnt mit Wirkung vom 1. März 1967 und endet am 31. Dezember 1967. Andere Zulieferbetriebe für den O-Betrieb können sich dem Komplexwettbewerb anschließen.



Unser Fotoreporter

traf den Meister von Gtr, Heinz Pietrzyk, im Gespräch mit dem Mitglied der Schaltbrigade Bellgardt, Kurt Elser, rechts

Drei Kollektive in Gts auf dem Wege zum

Von den 15 Kollektiven des Schalterbaus befinden sich gegenwärtig drei Kollektive im Kampf um den Titel „Sozialistische Brigade“. Die Brigaden von Gts ringen um die Auszeichnungen „Sozialistische Meistere“. Die 25 Kollegen der Brigaden Hering, Wuttke und Schultz haben den Kampf um einen sozialistischen Meisterbereich im Februar zum ersten Male aufgenommen. Welche Vorstellungen gibt es in diesem Bereich zur Erlangung des Ehrentitels? Welche Aufgaben haben sich die Schalterbauer, Maler und Kitter gestellt?

Die Grundlage zur Erringung des Titels bietet die Wettbewerbspflichtung für das I. Halbjahr 1967. „Diesen Entschluß faßten wir, um zum VII. Parteitag der SED im Wettstreit mit anderen Brigaden und Abteilungen höchste Erfolge auf ökonomischem und politischem Gebiet zu erreichen“, heißt es darin.

Die drei Brigaden stellen sich zum Ziel, den Produktionsplan zu erfüllen, die Selbstkosten zu senken, eine Verbesserung der Qualität, die Gestaltung einer Wandzeitung und Solidarität mit Vietnam. Der Besuch kultureller Veranstaltungen soll zur Festigung des Kollektivs beitragen.

„Wir haben schon mehrmals Anlauf genommen, aber es ist schwer voranzukommen, wenn man keine

Unterstützung hat“, erklärte uns der 31jährige Brigadier Günter Hering. „Wir sind jetzt der Meinung, daß unsere Arbeit gut angelaufen ist und wir nunmehr den Kampf aufnehmen können.“

Genosse Helmut Kozuch, Schlosser im Trennschalterbau, unterstützte diese Meinung. „Wir stehen im Wettbewerb fast immer an der Spitze. Wir leisten eine gute Arbeit, und warum sollten wir nicht um den Titel kämpfen?“

„Ich denke, wir kommen voran“, ist auch die Einschätzung des Farbspritzers Gerhard Aplos, Vertrauensmann des Meisterbereiches. „Wir wollen damit erreichen, daß sich jeder nicht nur für seine Arbeit, sondern für das ganze Kollektiv verantwortlich fühlt. Allerdings habe ich noch keine rechte Vorstellung, wie wir das schaffen wollen. Als im Meisterbereich darüber beraten wurde, war ich zur Kur, und

sozialistischen Meisterbereich

Das Kollektiv will eine Wandzeitung ausgestalten, es möchte Tagebuch führen, aber es ist Neuland, was sie betreten. „Nebenan die Brigade „Ernst Thälmann“ hat es besser“, meinte Günter Hering, „da assisten der APO-Sekretär und der AGL-Vorsitzende.“ Und man fragt sich: Wie steht es denn mit einem Erfahrungsaustausch? Helmut Kozuch vertritt den Standpunkt: „Die Vertreter aus guten Kollektiven sollten darüber sprechen, wie sie es machen. Wir könnten viel lernen.“

Wir unterhielten uns darüber mit dem AGL-Vorsitzenden. Kollegen unter Sternberg: „Wir werden uns mit der AGL noch einmal damit be-

Kollektivbildung

Um das Kollektiv der Trennschaltermontage zu festigen, bitten wir, uns die Möglichkeit zu geben, an einem freien Wochenende ein Umspannwerk mit unseren Angehörigen zu besichtigen. Somit kann allen Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit gegeben werden, sich einen Überblick über die von ihnen produzierten Geräte in elektrischen Anlagen zu verschaffen. Als Abschluß dieses Tages wollen wir einen kulturellen Abend gestalten.

Pauke hauen, aber etwas leiser möchten wir schon.“

Dabei war es nicht einfach. Kollegen dafür zu gewinnen, hatte Ausflüchte. „Wird dann nicht

Das Kollektiv will eine Wandzeitung ausgestalten, es möchte Tagebuch führen, aber es ist Neuland, was sie betreten. „Nebenan die Brigade „Ernst Thälmann“ hat es besser“, meinte Günter Hering, „da assisten der APO-Sekretär und der AGL-Vorsitzende.“ Und man fragt sich: Wie steht es denn mit einem Erfahrungsaustausch? Helmut Kozuch vertritt den Standpunkt: „Die Vertreter aus guten Kollektiven sollten darüber sprechen, wie sie es machen. Wir könnten viel lernen.“

Wir unterhielten uns darüber mit dem AGL-Vorsitzenden. Kollegen unter Sternberg: „Wir werden uns mit der AGL noch einmal damit be-



Das politische Gespräch ...

... führt Genosse Helmut Kozuch (links), Schlosser im Trennschalterbau, der mit dem Lehrling Reiner Drescher Montagearbeiten ausführt. „Wir nutzen die Frühstückspause zu Gesprächen“, berichtet uns Genosse Kozuch. „Am Dienstag unterhielten wir uns über das Staatsbürgergesetz. Obwohl es die Kollegen noch nicht ausführlich gelesen hatten, konnten wir einschätzen, daß es die Zustimmung unserer Brigade fand.“

Fotos: Rehausen

Der gute Vorsatz ist vorhanden - aber noch fehlt es an Erfahrung!

bis jetzt haben wir noch nicht wieder darüber gesprochen.“

Die Kollegen haben einen guten Vorsatz, aber es mangelt ihnen an Erfahrung, wie sie sich zu einem sozialistischen Kollektiv entwickeln können. „Wir bekamen bisher keine Unterstützung“, schätzte Brigadier Hering ein, der die Initiative zur Aufnahme des Titelkampfes ergriffen hatte. „Ich verstehe das nicht, denn wir sind doch neu auf dem Gebiet. Wir wollen nicht auf die

mehr von mir verlangt?“ dachte eine. „Dann muß ich bei jeder Demonstration dabei sein?“ der andere. Aber Brigadier Paul Wuttke sagte: „Wir legen doch keinen die Kette.“ Allerdings, eine höhere Verpflichtung ist es schon für jedermann. Aber wie gehen wir ran? Was will eigentlich von einem sozialistischen Kollektiv verlangt? Dürfen wir in der Kultur auf Kriegsfuß stehen oder in zwei Jahren erreichen? Fragen über Fragen. Wer beantwortet sie ihnen?

Vertrauensmann Aplos ist daran interessiert, daß sich etwas tut in dem Kollektiv, daß sie den Titel einnehmen. Aber bis heute fehlt eine Einstellung. Wollen sie es in der Kultur auf Kriegsfuß stehen oder in zwei Jahren erreichen? Fragen über Fragen. Wer beantwortet sie ihnen?

Gestaltung einer Wandzeitung

Unsere Wandzeitung „Der Schalter“ wird wöchentlich aktuell gestaltet. Wir wollen mit unserer Wandzeitung den Wettbewerb popularisieren, an ihr politische Tagesprobleme diskutieren und durch fachliche Niederschriften jedem Kollegen Gelegenheit geben, sich an der Ausgestaltung der Wandzeitung zu beteiligen.

Wenn unsere Ausgabe erscheint, ist der Meisterbereich Gts vier Wochen auf dem Wege zum Titel. Unsere Gespräche zeigten: Der Wille ist vorhanden, etwas auf den Tisch zu legen. Es fehlt noch an Erfahrung, man hofft auf den Hinweis von oben, aber auch die drei Kollektive der Trennschalterbauer, Maler und Kitter müssen selbst den Erfahrungsaustausch suchen.

ringenden Kollektiven die Möglichkeit gegeben, ihren Weg zum sozialistischen Kollektiv vorzuzeichnen, und die Mitglieder der BGL hätten Gelegenheit, sie zu beraten, ihnen Hinweise zu geben, Erfahrungen zu vermitteln.

Ein Tag der sozialistischen Brigaden und Kollektive, wie er von unserer BGL vorgesehen ist, wird sicher vielen Gemeinschaften Aufschwung geben, neue Impulse ausstrahlen und weitere Kollektive zum Kampf um den Titel anspornen.

Wenn unsere Ausgabe erscheint, ist der Meisterbereich Gts vier Wochen auf dem Wege zum Titel. Unsere Gespräche zeigten: Der Wille ist vorhanden, etwas auf den Tisch zu legen. Es fehlt noch an Erfahrung, man hofft auf den Hinweis von oben, aber auch die drei Kollektive der Trennschalterbauer, Maler und Kitter müssen selbst den Erfahrungsaustausch suchen.

Solidarität

Von der Einsicht getragen, daß die Solidarität die Arbeiter aller Länder eint, werden wir monatlich einen Beitrag von 1,- MDN entrichten, der dem kämpfenden Vietnam zur Verfügung gestellt wird. Wir wollen damit zeigen, daß die Solidarität eine Seite der sozialistischen Moral ist. Wir verurteilen mit dieser Vietnamspende zugleich jede Entrechtung schwächerer Völker durch andere.

Sie verstehen ihr Handwerk, ...

... der Meister der Malerei Paul Wuttke (links) und Farbspritzer Gerhard Aplos, Vertrauensmann der Brigade. „Wir wollen mit der Brigadebildung erreichen, daß sich unsere Kollegen nicht nur für die eigene Arbeit, sondern auch für die des gesamten Kollektivs

verantwortlich fühlen“, erklärte der Vertrauensmann. Noch ist Kollege Aplos nicht besonders wirksam geworden, aber in den nächsten Wochen wird sich das ändern, denn nicht zuletzt der Vertrauensmann ist daran interessiert, daß es im Kampf um den Ehrentitel vorangeht.



Klassenbrüder — Waffenbrüder — unbesiegbar

Tage, die unsere Freundschaft festigten

Genossen unseres Patenschiffes besuchten die Baltische Rotbannerflotte

49 Jahre ruhmreiche Sowjetarmee — 11 Jahre Nationale Volksarmee. Diese Jubiläen feiern in diesen Tagen unsere beiden Völker und mit uns die Werktätigen der sozialistischen Bruderländer. Die Besatzung unseres Patenschiffes „Karl Liebknecht“ hat die Waffenbrüderschaft mit den Matrosen der Baltischen Rotbannerflotte erst kürzlich wieder gefestigt. Davon berichtet der nachstehende Beitrag.

Im Januar weilten wir mit unserem Schiff zu einer Sonderaufgabe in der Sowjetunion. Der Kurs führte uns nach Baltik, einer Garnisonsstadt der Baltischen Rotbannerflotte. Von den dort lebenden Bürgern und den Matrosen wurden wir herzlich aufgenommen, und wir spürten, wir waren gerngesehene Gäste. An der Pier standen in mehreren Gruppen unsere sowjetischen Waffenbrüder, übernahmen die Leinen und halfen uns beim Anlegen.

Es waren Tage, die wir hier verlebten, die die tiefe Freundschaft der Volksmarine und der Baltischen Rotbannerflotte weiter festigten. Die sowjetischen Matrosen zeigten uns ihre Technik an Bord ihrer Schiffe, und man kam dabei ins Staunen über die hohe und moderne Bewaffnung, die auch meisterhaft von den sowjetischen Genossen beherrscht wird. Es ist ein beruhigendes Gefühl der Sicherheit, das von den Matrosen und ihrer Technik ausstrahlt.

Für uns gab es auch die Möglichkeit, einen Einblick in die Kulturarbeit der Schiffsbesatzungen und der Jugendlichen von Baltik zu gewinnen. Besonders aufgeschlossen fanden wir die jüngsten Bürger der Stadt, die Schüler. Das zeigte sich, als eine Gruppe von baltischen Kindern unser Schiff besichtigte und uns mit

kleinen Erinnerungsgeschenken erfreute.

Besonders gefiel uns das Gedicht eines kleinen Mädchens. Sie hatte es in deutscher Sprache gelernt und vorgetragen. Gegenüber unseren Schülern zeigten sie bedeutend mehr Interesse für Fremdsprachen. Matrose Axmann steht mit einem dieser Schüler im Briefwechsel.

Leider war die Zeit viel zu kurz, um die Menschen noch etwas näher kennenzulernen. Was bei diesem Besuch unterblieb, wird das nächste Mal sicher nachgeholt. Unsere Eindrücke jedenfalls waren die besten.

Wir waren als echte Freunde empfangen und behandelt worden, und uns wurde noch einmal so richtig deutlich, was für einen mächtigen Waffenbrüder wir in der sowjetischen Flotte und der Armee besitzen und was diese Freundschaft mit der Sowjetunion für unser Volk in der Deutschen Demokratischen Republik bedeutet.

Unvergessen wird uns das Bild bei unserer Abreise bleiben. Noch lange standen die sowjetischen Genossen auf der Pier und winkten uns nach, bis sie immer mehr und mehr unseren Blicken entschwanden.

Hans-Joachim Nieber, Meister
Hartmut Kreuzmann, Matrose
Axmann, Matrose



OBN: Ein Matrose der Volksmarine und der Baltischen Rotbannerflotte nach einer gemeinsamen Übung

UNTEN: Funkmeßstationen der Luftstreitkräfte gehören zum System der Luftverteidigung der DDR

Ich bin mir voll bewusst, wofür ich meinen Wehrdienst absolviere. Ich werde mein Leben dafür einsetzen, um die Sicherheit unseres Staates zu gewährleisten.

Flieger Ralph Engel

Mit der DDR wurde 1949 der erste deutsche Arbeiter- und Bauern-Staat geschaffen, in dem zum erstenmal in der Geschichte unseres Volkes die Arbeiter und Bauern die Macht in den Händen halten. In diesem Lande bin ich aufgewachsen, es ist mein Vaterland, und aus diesem Grunde schütze ich die DDR gegen jeden Aggressor. Dieses Land gibt mir eine sichere Zukunft. Es tritt für meine Interessen ein, denn auch ich bin ein Arbeiter. Darum verteidige ich die DDR.

Stabsmatrose Schimmel

Die Arbeiterklasse hat, geführt von ihrer Partei, eine moderne sozialistische Armee geschaffen. Mit Stolz können wir alle feststellen, daß die Nationale Volksarmee ihre geschichtliche Aufgabe

Mit ihrem Leben für die Sicherheit der Republik

erfüllt. Ich persönlich bin stolz darauf, Angehöriger der Nationalen Volksarmee zu sein.

Gemeinsam mit unseren Waffenbrüdern, den befreundeten sozialistischen Armeen, schützen wir den Sozialismus und leisten einen wirksamen Beitrag zur Sicherung des Friedens in Europa.

Stabsmatrose Gebhardt

Zur Zeit erfüllt der Gefreite Rolf Oeser die Aufgaben eines Militärkraftfahrers. Ich kann einschätzen, daß der Gefreite voll seine Aufgaben erfüllt und mit zu den besten Kraftfahrern gehört.

In seinem Auftreten ist er diszipliniert und ein ständig hilfs-

bereiter Soldat. In der Ausbildung erreichte er gute Ergebnisse. Gefreiter Rolf Oeser arbeitet aktiv mit im sozialistischen Wettbewerb zur Einsparung von Material und Kraftstoff. Hierbei hat er die besten Ergebnisse innerhalb der Kfz-Staffel aufzuweisen.

Oberstleutnant Aster

Ihr ehemaliger Betriebsangehöriger Klaus Hoedtker hat während seiner bisherigen Dienstzeit eine positive Entwicklung genommen, was auch seinen Ausdruck in einer Längerverpflichtung als Berufssoldat findet. Das Fundament hierzu wurde auch schon in Ihrem Betrieb geschaffen, und

wir möchten gleichzeitig auch unseren Dank für die Erziehungsarbeit seiner Brigade oder seines Arbeitsbereiches aussprechen.

Leutnant Ehmke

Zu Beginn möchte ich der mit dem Staatstitel ausgezeichneten Brigade (Brigade Bellgardt d. R.) meine persönlichen Glückwünsche übermitteln. Wir freuen uns über jeden neuerlichen Beweis der politisch-moralischen Einheit von Volk-Partei-Regierung und Armee und sind unbewußt, daß der militärische Schutz unseres Vaterlandes und die ökonomische Entwicklung eine dialektische Einheit bilden.

Soldat Gerber versieht seit etwa einem halben Jahr seinen Ehrendienst in meiner Einheit. Sein militärisch korrektes Auftreten, seine vorbildliche Dienstdurchführung und das kameradschaftliche Auftreten im Kollektiv gaben noch nie zu Tadel Anlaß. Von seiner vorbildlichen Tätigkeit im Betrieb führt ein gerader Weg zu seiner Tätigkeit in meiner Einheit. Leutnant Thieme

Brigade Bellgardt auf Winterurlaub im Thüringer Wald



Den richtigen Schwung gibt Frau Maronne dem Berliner Fünfer-Bob, der von Gerhard Ziegenhagen, Kurt Elser und Heinz Bellgardt (v. l. n. r.) gesteuert wird. Mit von der Partie sind auch Irmgard Ziegenhagen (Mitte) und Hans Maronne (vorn). Frau Lehmann und Frau Elser (Hintergrund) geben das Startzeichen.

Witzbolde rieten: Fahrt mit Badehose und Schlauchboot!

Die Auszeichnung ist ein Beweis dafür, daß hohe Leistungen anerkannt werden und verstärkt uns in dem Bestreben, den Titel „Sozialistisches Kollektiv“ zum zweiten Mal zu erreichen.

**Kurt Elser,
Gerhard Ziegenhagen,
Mitglieder der Brigade Bellgardt**

Nach langem Kampf wurde unsere Brigade am Vortage des 17. Jahrestages der Republik mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Da für uns die Auszeichnung eine freudige Überraschung war, konnten wir sie nicht gleich gebührend feiern. Die Brigade beschloß deshalb, von der Prämie eine Reise mit Frauen und Kindern in den Winterwald zu finanzieren.

Nach vielen vergeblichen Bemühungen fanden die Kollegen Eberhard Juhl und Horst Krüger beim FDGB-Feriedienst Verständnis für unsere Sache. Sie kamen mit einer Reise nach Friedrichroda für das FDGB-Heim „Walter Ulbricht“ zurück.

Die Freude bei den Kollegen und Angehörigen war riesengroß, doch es kamen auch schon die ersten Bedenken, ob wir am 6. Januar auch Schnee haben würden, denn ohne Schnee ist es kein richtiger Winterurlaub. Bei der Witterung, die in Berlin war, rieten uns Witzbolde, mit Badehose und Schlauchboot zu fahren. Aber es kam alles viel besser.

Eine lustige Gesellschaft bestieg den D-Zug

Am Abend des 5. Januar traf sich auf dem Ostbahnhof eine lustige Gesellschaft und bestieg den D-Zug nach Eisenach. Nach einigen Kilometern begann es zu schneien, und am Fenster huschte das wechselhafte Bild der Winterlandschaft vorüber. Im Urlaubsort eingetroffen, waren alle vom ersten Anblick begeistert. Kleine saubere Gebirgshäuser duckten sich unter der Last des Schnees. Diese Landschaft hatte sich extra für uns in festliches Weiß gehüllt. Ohne den Gepäckdienst in Anspruch zu nehmen, zogen wir mit unseren schweren Koffern in Richtung Heim.

Im Erholungsheim „Walter Ulbricht“ wurden wir nett empfangen

und fühlten uns gleich wie zu Hause. Die Zimmer waren geschmackvoll eingerichtet und strahlten eine mollige Gemütlichkeit aus. Leider mußten einige Kollegen in einem anderen Heim untergebracht werden, da unsere Urlaubsgruppe sehr groß war und zum Zeitpunkt der Bemühungen um die Reise ein Teil der Schecks vergeben war.

Mit Ski und Schlitten den Spießberg erstürmt

Die Anstrengungen der langen Bahnfahrt waren bald vergessen, und am Nachmittag erstürmte eine Karawane mit Ski und Schlitten den Spießberg. Alle freuten sich über die ersten gelungenen Talfahrten. Auf halbem Wege stellten wir mit Begeisterung fest, daß der Schnee eine ansehnliche Höhe hatte und die Fichten unter dieser Last ihre Zweige neigten.

Mitten im verschneiten Wald liegt die neugebaute Rennrodelbahn. Sie wurde schon für die Europameisterschaft 1967 hergerichtet. Auf dem Spießberg angekommen, gab es ein großes Hallo, eine Gaststätte war in Sicht. Ein Duft von Grog und Bohnenkaffee empfing uns, und bald waren alle emsig beschäftigt. Gut angewärmt ging es lustig zu Tal. Von der frischen Luft hungrig wie die Wölfe, stürzten sich alle auf das Abendbrot, und viele aßen bestimmt mehr als daheim.

Am Sonnabend machten die Kollegen mit ihren Frauen eine wunderbare Fahrt mit dem Pferdeschlitten. In warme Mäntel und Decken eingehüllt, ging die Fahrt in Richtung Heuberg. Die Rosse dampften bald, und bei jedem Hufschlag klingelten lustig die kleinen Glöcklein. Wohl und geborgen betrachteten alle den Märchenwald, dem die Natur ein verschwenderisch schönes Kleid angezogen hatte. Es wird für alle ein bleibendes schönes Ferienerlebnis sein.

Der Begrüßungsabend im Heim sollte für uns zum Höhepunkt werden. An der festlich dekorierten Tafel fanden sich alle ein. Jeder brachte die nötige Feststimmung mit, und nach der Lesung der Brigadezeitung war die Stimmung groß. Sie erreichte ihren Höhepunkt mit der Verleihung der Sandmännchenorden. Natürlich wurde auch tüchtig getanzt, und besonders Peter Schlechtinger mit seiner lieben Braut legte ein Solo auf das Parkett, so daß auch alle anderen Gäste Beifall klatschten.

Unser Hannes war bei dem kleinsten Vergehen mit seiner Klapperbüchse da, und wer den Schaden hatte, brauchte für den Spott nicht zu sorgen. Wie immer gehen schöne Stunden schnell vorbei, und der Kollege Pürschel, der zum letzten Mal in unserem Kreise weilte, wird eine lustige Gesellschaft in Erinnerung behalten. Zur Erinnerung für alle überreichte uns der freundliche Heimleiter ein Foto mit Widmung vom Ferienheim. Als dann Schluß war, freuten wir uns alle über den gelungenen Abend.

Auf dem Wege nach Tabarz ins „Schweizer Haus“

Am dritten Tage mußte leider ein Teil der Kollegen die Heimreise antreten, weil das Studium und die Arbeit im Betrieb auf sie warteten. Der Rest nutzte die letzten Tage im Schnee mit Wandern und Rodeln. Besonders schön war die Wanderung nach Tabarz, wo wir im „Schweizer Haus“ einkehrten. Auf dem Heimweg gab es viel Spaß, besonders als sich der lange Hans und Horst vor fünf Schlitten spannten und auf flinken Beinen davonstürmten.

Auch bot die Fahrt Gelegenheit, daß sich unsere Frauen näher kennenlernten und bei den Unterhaltungen mit den Kollegen einen größeren Einblick in das Brigadeleben erhielten.



Oh – juckt die Nase von Frau Bellgardt, deren Töchterchen Simone die Meisterfahrt ihres Vatis bewundert.

Fotos: Horst Krüger



Nr. 9

19. Jahrgang

Bei Freunden zu Besuch (2)

10 Tage war Kasan unser Zuhause

Ein Glück

Er und sie standen vor dem Juwelierladen und betrachteten die vielen lieben Verlobungsringe.

Sie: „Schatzi, wenn man so etwas Schönes sieht, möchte man es besitzen.“

Er: „Stimmt. Und deswegen wurde die Polizei erfunden.“

Überstunden

Rudi ist ohne Schulaufgaben zum Unterricht gekommen. Er muß sie nach der Schule erledigen und kommt verspätet nach Hause.

„Du kommst ja so spät“, staunt die Mutter.

„Ich mußte eben Überstunden machen.“

Der Weg von Moskau nach Kasan ist bei weitem nicht so weit, wie er im „TRAFO“ praktiziert wurde, nämlich vom 9. November 1966 bis heute. Das sind etwa vier Monate. Wir werden ab sofort den Reisebericht des Genossen Walter Bahra fortsetzen und keine Pausen mehr einlegen.

Nach Kasan flogen wir mit einer TU 124. Es gab wieder einen Fensterplatz, Sonnenschein und Wolken, die sich in der Ferne wie Eisberge in einer Polarlandschaft ausnahmen. Beim Landen — nach 65 Minuten Flug — sahen wir schon „Mütterchen“ Wolga, die hier 6000 Meter breit ist. Wir fuhren sofort auf unser Schiff, den „Kosma-Minin“. Es wurde bei uns auf der Mathias-Thesen-Werft in Wismar gebaut, ist 96 Meter lang, 13 breit und 27 Meter hoch.

Es besitzt ein Mittel-, Ober- und Sonnendeck. Wir hatten unsere Kabine im Oberdeck vor dem Musiksaal. Außerdem gab es noch einen

Fernsehraum und eine Freihand-Bibliothek mit sehr vielen Büchern in deutscher Sprache. In der Kabine von 3,40 Meter Länge, 2,20 Meter Breite und 2,20 Meter Höhe waren zwei Betten (nebeneinander), ein Waschbecken mit warmem und kaltem Wasser, zwei eingebaute Schränke, ein Tisch, zwei Sessel sowie Radio und ein Ventilator. Das war unser „Zuhause“ für die nächsten zehn Tage.

Kasan ist die Hauptstadt der Tartarischen Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik, die zur RSFSR (Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik) gehört. In Kasan leben 800 000 Einwohner. Unser Dolmetscher — ein echter Tartare — sprach ausgezeichnet deutsch und war ein Spaßvogel, der sich mit seinem Humor schnell die Sympathie der Reisegruppe erwarb.

Das Heimatmuseum vermittelte uns einen umfassenden Überblick über die heimische Vegetation und Tierwelt — es gibt in dieser Republik noch Bären zu jagen — sowie über die Industrie und den Kampf der Arbeiterklasse von der Eroberung der Macht bis zu den Erfolgen beim Aufbau des Kommunismus.

Der Kasaner Kreml wurde nach dem Vorbild des Moskauer Kreml mit Spasski-Turm, nur wesentlich kleiner, gebaut.

Abends kamen sehr viele Jugendliche zum Pier und begrüßten uns mit ihren Volksliedern und Tänzen.

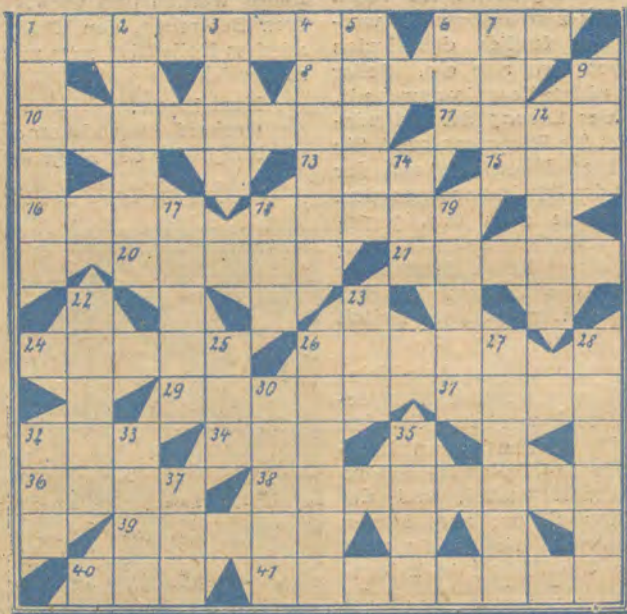
Die Bordkapelle spielte und alles tanzte, bis um 23.00 Uhr das Kommando „Leinen los“ das Freundschaftstreffen beendete. „Drushba“ und „Mir“ (Freundschaft und Frieden) — so klang es noch lange, als wir in Richtung Uljanowsk fuhren.



Der junge Lenin

Das Standbild im schön angelegten Park von Kasan zeigt den jungen Lenin, der hier einige Jahre seines Lebens verbrachte

Unsere Rätselecke



Waagrecht: 1. Gerichtshof, 6. buchhalterischer Begriff, 8. Gesichtsausdruck, 10. nordwestlicher Teil des Rheinischen Schiefergebirges, 11. Metallbolzen, 13. Gebirgszug auf Kreta, 15. sozialer Mißstand, 16. Gedankenblitz, 18. Nebenfluß der Rhone, 20. inneres Organ, 21. Sülze, 24. Sternbild, 26. lehrhafte Erzählung, 29. Bezeichnung, 31. russischer Frauenname, 32. Universum, 34. höfliche englische Anrede, 36. Landstreitkräfte, 38. Titel Napoleons, 39. jugoslawische Stadt, 40. Fell des sibirischen Eichhörnchens, 41. Angehöriger eines mittelitalienischen Volkes.

Senkrecht: 1. Muse der heiteren Dichtkunst, 2. der südliche Teil von Asien, 3. Aschbehälter, 4. Hautflügler, 5. Laubbaum, 6. Nebenfluß der Donau, 7. philosophischer Begriff, 9. bürgerlicher Schriftsteller, 12. roter Farbstoff, 14. Papagei, 17. Metall, 18. Inselbewohner, 19. Stadt im Rheinland, 22. Werkzeug, 23. britische Insel, 25. abessinischer Titel, 26. französischer Mathematiker (1601—1665), 27. Stadt und Eisenbad nördlich von

Woronesh, 28. Bauhandwerker, 30. Wohnungsgeld, 32. Vorfahr, 33. Weinernte, 35. südamerikanischer Staat, 37. Waldtier.

Kreuzworträtsel-Auflösung Nr. 8/67

Waagrecht: 1. Republik, 6. Alt, 8. Bakbo, 10. Termiten, 11. Tran, 13. Rad, 15. Eta, 16. Erde, 18. Kelim, 20. Ester, 21. Saale, 24. Asche, 26. Deneb, 29. Erker, 31. Lama, 32. Bar, 34. Kar, 36. Amur, 38. Sarasate, 39. Tutti, 40. Lee, 41. Infantin.

Senkrecht: 1. Rathen, 2. Parade, 3. Brie, 4. Iberer, 5. Kanal, 6. Abt, 7. Lore, 9. Ana, 12. Atoll, 14. dis, 17. Esche, 18. Key, 19. Makel, 22. Assam, 23. per, 25. Erk, 26. Derain, 27. Basalt, 28. Matern, 30. Kaste, 32. Bau, 33. Rute, 35. Tara, 37. rue.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Karl-Heinz Walther. Redakteur: Erich Konezke. Redaktionssekretärin: Ingrid Sundermann. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin

Der Koch empfiehlt

Speiseplan für die Zeit vom 6. bis 11. März

Montag: Gulasch, Spaghetti	0,70 MDN
Kalbfleischragout, Risotto	0,70 MDN
Linsen mit 1 Stück Wiener	1,00 MDN
Schweinekamm gebraten, Rotkohl, Kartoffeln	1,50 MDN
Rinderrouladen, Mischgemüse, Kartoffeln, Kompott	2,00 MDN
Dienstag: Gemüse Eintopf mit Schweinefleisch	0,70 MDN
Möhreneintopf mit Rindfleisch	0,70 MDN
Lungenragout, Kartoffelklöße (3 Stück)	1,00 MDN
Sauerbraten, Rotkohl, Kartoffeln	1,50 MDN
Eisbein ausgelöst, Sauerkohl, Kartoffeln	1,60 MDN
Schnitzel, gemischten Salat, Kartoffeln, Kompott	2,00 MDN
Mittwoch: Herzen geschmort, Gemüse, Kartoffeln	0,70 MDN
Leberknödel, Kartoffelbrei	0,70 MDN
Speckbraten, Gemüse, Kartoffeln	1,00 MDN
Hammelzwiebelfleisch, Kartoffeln, rote Bete	1,50 MDN
Szegediner Kotelett, Kartoffelbrei, Kompott	2,00 MDN
Donnerstag: Fischfilet, gedünstet in Gemüse, Kartoffeln	0,70 MDN
Fischragout pikant, Kartoffeln, Pudding	0,70 MDN
Sülze, Röstkartoffeln, Remoulade, Obst	1,00 MDN
Fischfilet in Bierteig, Kartoffeln, Rohkostbeilagen	1,50 MDN
Paprika-Hacksteak m. Böhm. Knödeln, Rohkostsalate	1,80 MDN
Entenbraten, Rotkohl, Kartoffeln, Kompott	2,00 MDN
Freitag: Blutwurst, Sauerkohl, Kartoffeln, Apfelmus	0,70 MDN
Kochklops, Kartoffelbrei, Möhrensalat	0,70 MDN
Deutsches Beefsteak, Gemüsebeilage, Kartoffeln	1,00 MDN
Gulasch, Delikateßgurke, Kartoffeln	1,50 MDN
Lendenschnitte mit Sardellenbutter oder Kräutertunke, Röstkartoffeln, Rohkostsalat	2,00 MDN
Sonnabend: — arbeitsfrei —	